

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 152 (1873)

Artikel: Beachtenswerthe Notizen und Kuriositäten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373543>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beachtenswerthe Notizen und Kuriositäten.

Bei der Volkszählung am 1. Dez. 1870 waren 150,904 Ausländer in der Schweiz, davon 62,226 Franzosen, 57,243 Deutsche (25,221 Badenser, 17,672 Württemberger, 4015 Bayern und 10,235 andere), 18,073 Italiener, 6231 Österreicher und Ungarn, 2274 Engländer und 4857 aus andern Ländern, unter diesen 123, deren Heimatland unbekannt.

Im Jahr 1871 wurden durch die eidg. Post beinahe 32 Millionen Fr. Zeitblätter befördert, wovon nur etwas über eine Million ausländische. In der Schweiz erscheinen gegenwärtig gegen 500 Zeitschriften verschiedener Art.

Der Schaden, den die Rheinüberschwemmung im Juni 1871 verursachte, ist amtlich auf 2,377,524 Fr. abgeschätzt worden, wobei derjenige nicht inbegriffen ist, den die Eisenbahn und Privaten erlitten, welche auf keine Unterstützung Anspruch machen. Als die mit Bezug auf den Privatschaden am schwersten betroffenen Gemeinden erscheinen Sennwald mit einem Schaden von 437,393 Fr., Oberriet mit einem solchen von 256,575 Fr., Buchs mit 218,814 Fr., Diepoldsau mit 134,000 Fr., Sevelen mit 82,004 Fr., Au mit 28,695 Fr., Gams mit 19,478 Fr., Balgach mit 15,349 Fr., alle übrigen Rheingemeinden von Sargans bis Rheineck in einer Ausdehnung von etwa 14 Stunden unter 10,000 Fr.

In den 9 Baujahren von 1862 bis und mit 1871 sind im Kant. St. Gallen an die Rheinkorrektion verwendet worden 4,607,527 Fr. 61 Rp., wovon $\frac{1}{3}$ die Eidgenossenschaft geleistet hat.

Nach einem Vortrag des Hrn. Lehrer Langsdorf in Glarus ist der Waldboden in der Schweiz im Verhältniß zur Gesamtfläche bedeutend geringer als in Deutschland. In der Schweiz beträgt die Waldfäche nur 18, in Baden 32 und in Bayern 34 % vom Gesamtgebiet.

In Bezug auf die Untersuchung über den letzten Krieg ist eine Entdeckung auch für uns Schweizer nicht unwichtig. Als nämlich der Waffenstillstand zwischen Bismarck und Jules Favre abgeschlossen worden, bemerkte Bismarck ausdrücklich, es werde derselbe erst drei Tage nach der Unterzeichnung in Kraft treten. Jules Favre benachrichtigte nun die Regierung (Gambetta) telegraphisch von diesem Waffenstillstand, vergaß aber diese Zeitbestimmung beizufügen, so daß die französische Armee der Beglaublichkeit war, es sei der Waffenstillstand von Stund an in Kraft. Unterdessen rückten die Deutschen unter Manteuffel immer näher auf die Bourbaki'sche Armee zu, letztere, statt sich nach Besançon zurückzuziehen, wo sie sicher geborgen gewesen wäre, blieb stehen, ließ sich das Wasser in den Mund laufen und führte dadurch die unglückliche Katastrophe: Uebertritt in die Schweiz, herbei, worunter auch wir zu leiden hatten. Das hat Favre, der geschwächige Minister, in einer Angelegenheit von großer Tragweite.

Die Internirung der französ. Ostarmee, bestehend aus 90,314 Mann, kostete die Schweiz 12,154,396 Fr. 90 Rp.

Dr. Dr. Gisi hat im bernischen historischen Verein nach französischen Altenstücken nachgewiesen, daß die Franzosen in der Schweiz im J. 1798 beinahe $9\frac{1}{2}$ Mill. Fr. Staatsgelde geraubt und außerdem über $3\frac{1}{2}$ Mill. Fr. Brandstiftungen erhoben haben, im Ganzen inner 8 Monaten 13,371,477 Fr. aus dem Schweizerlande gezogen. Dabei sind nicht eingerechnet die verschiedenen Lieferungen für den Unterhalt der Armee, noch die viele Millionen betragenden Kapitalbriefe der Kantone. Auch ist bekanntlich lange nicht alles in Rechnung gebracht worden, was geraubt wurde. Wie groß die Haarhaft der Staatsklassen damals gewesen sein mögen, zeigen die Summen, welche angeblich vorgefunden wurden, in Bern z. B. fast 8 und in Zürich über $\frac{1}{2}$ Mill. Fr. Wie viel die französischen Beamten vorab in ihren eigenen Sack gesteckt haben, ist natürlich unbekannt.

Im Sommer 1871 fuhren auf dem Vobensee 30 Dampfschiffe, welche im Ganzen 4,283,404 Fr. 50 Rp. kosteten.

Die Rigi-Bahn hat in ihrem ersten Betriebsjahr (23. Mai bis 15. Okt. 1871) 177,033 Fr. mehr eingenommen als ausgegeben, so daß das $1\frac{1}{4}$ Mill. Fr. betragende Aktienkapital 10 Prozent Zins abwarf, 40,000 Fr. als Reservefond zurückgelegt und noch 12,033 Fr. Vorbehalt auf neue Rechnung genommen werden konnten. — Im Ganzen wurden 60,262 Personen-Billets im Betrag von 222,479 Fr. gelöst. — Die Baukosten liegen bis jetzt auf 1,246,156 Fr.

Im Jahr 1871 hat die Nordostbahn 30,404 Wallfahrer-Billets nach Einsiedeln mehr ausgegeben als 1870, nämlich 75,512.

Im Kanton Thurgau bestehen gegenwärtig über 50 landwirtschaftliche Fortbildungsschulen.

Im Kanton St. Gallen bestehen zur Zeit neben 3 Kapuzinerklöstern (in Mels, Rapperswil und Wyl) noch 10 Frauenklöster. Das älteste derselben (Magdenau) wurde 1241 und das jüngste (St. Gallenburg) 1780 gegründet.

Trotzdem im Stadtbezirk Bern 700 neue Häuser nur im letzten Jahrzehnd gebaut wurden, herrscht immer noch Wohnungsnöth.

Eine seltene Familie. In der Militärschule in Thun war letzten Sommer ein Dienstpflichtiger aus Wäggis, der nicht nur seinen Vater und Großvater, sondern auch den Urgroßvater noch am Leben hatte. Dieser ist noch so rüstig, daß er 97 Jahre alt den Rigi bestiegen hatte.

Im Nov. 1871 starb in Speicher ein 81jähriger Greis, der gerade 100 Nachkommen erlebte, nämlich 17 Kinder, 48 Großkinder und 33 Urenkel, wovon ein Kind, ein Großkind und ein Urgroßkind beinahe im gleichen Alter zur Zeit seines Hinschiedes.

In Wengi (K. Thurgau) starb im Dez. 1871 eine 74 Jahre alte Magd, welche 62 Jahre lang bei der gleichen Familie gedient hat.

Den gewichtigsten Mann weit und breit verlor im J. 1871 Mörtschwil, nämlich Bierbrauer Spöhr, welcher circa $3\frac{1}{2}$ Ztr. an Gewicht hatte.

Petersburg	3,0	R. Rheinfelden (Argau)	8,7	R.
Stockholm	4,5	New York	9,0	
Königsberg (Preußen)	5,0	Turin	9,5	
München	6,1	Meran (Tirol)	10,1	
Bern	6,5	Benedig	10,4	
Genf	7,0	Konstantinopel	11,0	
Zürich	7,2	Bordeaux	11,5	
Berlin	7,3	Nizza	12,0	
Basel	7,5	Rom	13,0	
Vevey (Waadt)	7,8	Neapel	13,3	
London	8,0	Jerusalem	13,5	
Paris	8,5	Messina	15,0	

In Berlin erscheinen gegenwärtig 280 verschiedene Zeitungen und Zeitschriften, denen 130 Buchdruckereien und 176 Papierhandlungen zur Verfügung stehen. Für das junge Berlin, das mit Hilfe von 222 Händlern Jahr aus Jahr ein den Spreefrand bevölkert, ist in jeder Beziehung ausreichend gesorgt, und wenn der junge Weltbürger durch die 18 Kleinkinderbewahranstalten, 26 Kindergarten, 118 Privatschulen, 60 Gemeindeschulen, 10 Gymnasien, 6 Realschulen hindurch die Leiter emporgekommen ist, bis ihm die 22 Theater und 381 Buchhandlungen die geistige Nahrung bieten und die vielen Turnäle, Fechtanstalten und Turnvereine den Körper stählen, so müßte man eigentlich in jedem Berliner ein Musterexemplar geistiger Intelligenz und körperlichen Wohlbehagens vermuten. Und doch offenbart die Statistik, wie viele der jungen Leute nach kurzer Reise durch die 54 Apotheken, 21 Hospitäler und 29 Kliniken, mit Hilfe der 676 Aerzte, der 45 Wundärzte und der 355 Heilgehilfen alljährlich hinausbefördert werden auf die 42 Ruheplätze, wo Ruhe und Friede herrscht und die Praxis der 96 Rechtsanwälte, welche dem streitsüchtigen Berlin zur Seite stehen, ihr Ziel erreicht.

Österreich hat mehr Staatschulden als alle deutschen Staaten zusammengenommen. Anfangs 1872 wurden diejenigen Österreichs auf beinahe 3000 und diejenigen Deutschlands auf 1600 Mill. öster. Gulden berechnet. Auf den Kopf der Bevölkerung vertheilt trifft es beinahe 100 fl. in Österreich und 40 fl. in Deutschland.

Seit dem Rücktritte Metternich's (1848) hat Österreich 110 Minister gehabt, von denen bis anfangs 1872 nur 23 gestorben sind, also durchschnittlich jährlich einer. 87 lebten damals noch und genossen einen Ruhegehalt von 4—10,000 fl., mithin eine Ausgabe für den Staat von mehr als einer Million Franken, für welche nichts geleistet wird.

Fürst Schwarzenberg besitzt in Böhmen einen über 7000 Juchart umfassenden Urwald, den er auf das sorgfältigste schont, um ein in seiner Art einziges Denkmal des Pflanzenwuchses zu erhalten. Die größte Entwicklung erreicht die Weißtanne. Stämme von 120—150 Fuß Höhe bei 4—6 Fuß Stammumfang sind gewöhnlich, verglichen von 200 Fuß Höhe und 12—18 Fuß Umfang nicht selten, ja es gibt Stämme, die bis zu 30 Klafter Holz geschäfzt wurden.

Eigenthümlich ist, daß Frankreich seit 400 Jahren gegen das Ende eines jeden Jahrhunderts seine Schweden-

zeit hatte, nämlich 1572 die Bartholomäusnacht, 1685 die Aufhebung des Edikts von Nantes und die Protestantentenrezeleien, 1793 die bekannten Septembertage und 1871 die Commune.

Erst im Januar 1872 wurde die Schlussrechnung über die 1867er Pariser Weltausstellung publizirt. Das Defizit, das der Staat und die Stadt Paris mit einander zu decken hatten, beträgt 9 Mill. Fr. Der Verkauf des Materials vom Hauptausstellungsgebäude warf nicht viel mehr als eine Million ab, während die Erstellung desselben über 11 Mill. Fr. gekostet hat.

1870 gab es in England 1551 katholische Geistliche und 1871 deren 1599. Die Zahl der kathol. Kirchen und Kapellen ist im gleichen Zeitraum von 1169 auf 1227 gestiegen. Die Klöster haben sich um 35 vermehrt.

Wie übel es jetzt noch mit der Rechtspflege sowohl als mit der öffentlichen Sicherheit in Italien steht, zeigen folgende Angaben: Im letzten Jahre wurden 393,112 Personen in Untersuch gezogen, davon 174,469 wegen leichteren Vergehen und 52,210 wegen schweren Verbrechen, bei 3000 allein wegen Mords. 78,597 Personen wurden freigesprochen und bei 87,856 Personen saßen die Untersuchung resultlos. Gegen 5000 Personen saßen über ein Jahr in Verhaft, ehe ihre Schuld oder Unschuld erhoben war.

Zum 81. Geburtstag des Päpste (13. Mai) erhielt derselbe 491 Glückwünsche von allen Seiten aus Europa und eine große Zahl aus andern Welttheilen. Seit dem Jahr 1878, von da an das Alter aller Päpste mit der größten Genauigkeit im vatikanischen Archiv aufgezeichnet ist, haben nur 14 derselben das 81. Jahr erlebt.

Nach Zeitungsberichten befanden sich 1868 in Spanien unter 72,477 Gemeinderäthen noch 14,097, welche weder lesen noch schreiben konnten. Nicht viel besser steht es noch 1872.

Aus einem neulichen Berichte des Gesundheitsrathes der Stadt New York über den Befund der von den Händlern verkauften Milch geht hervor, daß diese durchschnittlich $\frac{1}{3}$ Wasser enthält. Da der jährliche Milchverbrauch New Yorks auf wenigstens 90 Mill. Maß angenommen werden darf und diese 50 Rp. kostet, so zahlen die 923,000 Einwohner dieser Weltstadt 15 Mill. Fr. für Wasser, das ihnen unter die Milch gemischt wird.

Der größte Käse, der je gemacht worden, fand sich an der 1872er Industrieausstellung in Buffalo im Staate New York. Derselbe wog 30 Ztr. und nahm die Milch von mehr als 2000 Kühen in Anspruch.

Hohes Alter. Im Dez. v. J. starb in Nuglar (K. Solothurn) eine Witwe im Alter von 106 Jahren, welche noch 2 über 70 Jahre alte Kinder hinterließ, — und in Neuhof (Bayern) eine im Alter von $99\frac{1}{2}$ Jahren. Diese war 3 Tage vor ihrem Tode noch frisch und gesund, konnte ohne Brille lesen und nähen und blieb die lange Zeit ihres Lebens stets gesund. — In Genf starb anfangs 1872 der unter dem Namen „der Hundert“ bekannte Hr. Chevalier-Geminhaut im Alter von 107 Jahren. — Eine ebenso alte Witwe, die aber noch ganz rüstig daherkriegt, fand sich bei der Volkszählung in Rom vor.